Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht aber von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,98 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 98.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 352. Druck und Verlag von B. & H. Temming in Bocholt. Dienstag, 29 Dezember 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Lehrlingsausbildung.

Am 1. Oktober 1908 ist der sogenannte „kleine Befähigungsnachweis" in Kraft getreten. Das Gesetz bringt hinsichtlich der Ausbildung von Lehrlingen im Handwerk eine grundlegende Aenderung der bis dahin geltende Bestimmungen. Nach dem Handwerkergesetz von 1897 stand bisher die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in Handwerksbetrieben den Personen zu, die das 24. Lebensjahr vollendet und die entsprechende Lehrzeit zurückgelegt hatten, oder 5 Jahre als selbständiger Handwerker oder als Werkmeister tätig gewesen waren. In Zukunft gilt als Prinzip, daß nur der Lehrlinge im Handwerk ausbilden darf, der das 24. Lebensjahr vollendet und die Meisterprüfung bestanden hat. Die Führung des Meistertitels bildet demnach die Vorbedingung für das Recht der Anleitung von Lehrlingen. Für die Handwerker, welche vor dem 1. Oktober bereits im Besitze des Rechts der Lehrlingsausbildung sich befanden, mußten gerechterweise Uebergangsbestimmungen geschaffen werden, denn man kann von einem Handwerker, der schon jahrelang Lehrlinge ausgebildet hat, nicht nachträglich die Ablegung der Meisterprüfung verlangen.

Diese Uebergangsbestimmungen gehen dahin, daß die Handwerker, die nach dem bisherigen Recht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hatten, sich die weitere Befugnis hierzu durch einen Antrag an die untere Verwaltungsbehörde verschaffen können. Diese Vorschrift hat, wie das Korrespondenzblatt der Handwerkskammer Düsseldorf (Nr. 9) mitteilt, in Handwerkerkreisen nicht geringes Erstaunen, vereinzelt sogar Entrüstung hervorgerufen. Die einen sehen in dieser Bestimmung eine Beeinträchtigung wohlerworbener Rechte, andere eine überflüssige Belästigung der Handwerker und schließlich wieder andere sogar eine Herabsetzung des ganzen Handwerkerstandes. Demgegenüber dürfte es zweckmäßig erscheinen, die Einzelbestimmungen und den Zweck derselben nochmals kurz zu erläutern.

Stellen wir grundsätzlich die Frage, was muß der einzelne Handwerker tun, um sich das Recht zu erwerben, Lehrlinge auszubilden, so müssen wir drei Kategorien von Handwerkern nach ihren Altersverhältnissen unterscheiden. Wer nach dem 1. Oktober 1884 geboren ist, muß die Meisterprüfung bestanden haben, ehe er Lehrlinge ausbilden darf; denn wie erwähnt, stellt das Gesetz als Grundsatz auf, daß nur der Lehrlinge ausbilden darf, der das 24. Lebensjahr vollendet und die Meisterprüfung bestanden hat. Diejenigen, welche am 1. Oktober 1908 bereits die Befugnis hatten, Lehrlingen auszubilden, teilen die Uebergangsbestimmungen in zwei Kategorien, in solche, die in dem angegebenen Zeitpunkte diese Befugnis bereits 5 Jahre besitzen und solche, die noch keine 5 Jahre in ihrem Besitze sind. Je nachdem sind auch die Vorschriften verschieden. Praktisch ergibt sich daraus folgendes: Wer vor dem 1. Oktober 1879 geboren ist und am 1. Oktober 1903 schon Lehrlinge anleiten durfte, hat einen Antrag bei der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen, worauf diese ihm die weitere Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verleihen muß. Der Handwerker ist also nicht auf das Wohlwollen der Behörden angewiesen, sondern er hat einen rechtlichen Anspruch auf die Verleihung. Wer aber in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1884 geboren ist und am 1. Oktober 1908 das Recht zur Anleitung von Lehrlingen besaß, dem kann auch seinen Antrag von der unteren Verwaltungsbehörde das Recht auch weiterhin verliehen werden. Hier besteht also kein rechtlicher Anspruch, aber es ist nicht zu zweifeln, daß die Verwaltungsbehörden genügendes Entgegenkommen zeigen werden. Unter der Bezeichnung „untere Verwaltungsbehörden" sind nach den Ausführungsbestimmungen zum kleinen Befähigungsnachweis zu verstehen in Preußen in Stadtkreisen sowie in den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10000 Einwohnern die Gemeindebehörden, im übrigen die Landräte, in Bayern — in München der Magistrat — sonst das Bezirksamt, in Württemberg das Oberamt.

Wenn der Gesetzgeber diesen auf den ersten Blick vielleicht etwas bureaukratisch erscheinenden Weg eingeschlagen hat und von dem Handwerker verlangt, daß er sich über die Befugnis, Lehrlinge auszubilden, durch eine amtliche Bescheinigung ausweist, sei es durch den Meisterbrief der Handwerkskammer für die jüngeren Handwerker, sei es durch die Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde für die älteren, so ging er von der Absicht aus, ein für allemal Klarheit zu schaffen. Es ist immer mit Umständlichkeiten und Schwierigkeiten verbunden, ein auf Grund von Uebergangsbestimmungen erworbenes Recht nachzuweisen. Daraus erwachsen den Innungen und Handwerkskammern und auch dem Handwerker selbst nur Unannehmlichkeiten. Ist aber ein für allemal die Befugnis zur Lehrlingsausbildung durch ein amtliches Schriftstück nachgewiesen, so sind damit alle Zweifel und Streitigkeiten ausgeschlossen. Um nur einigermaßen die Einheitlichkeit auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung zu sichern, erwächst unserm Handwerkskammern eine Unsumme von Arbeit, die, weil sie zum Teil formalistischer Natur ist, große Kosten und Zeitaufwendungen verursacht. Diese Arbeit zu erleichtern, muß das Streben der Gesetzgebung und des Handwerkers selbst sein.

In diesem Sinne ist die besprochene Vorschrift nur zu begrüßen, und die Handwerker sollten gerne im Interesse der Ordnung und Uebersichtlichkeit dieses kleine Opfer, das doch nur in der Abfassung von ein paar Zeilen besteht, auf sich nehmen. Das sollten sie um so mehr, weil sie ja selbst das Gesetz gewünscht haben, eben um Ordnung in die Lehrlingsverhältnisse zu bringen!

Deutsches Reich.

Der Arbeitsmarkt im Monate November

wies dem Vormonate gegenüber eine Verschlechterung auf. Diese war zunächst bedingt durch eine Reihe von Saisoneinflüssen, die alljährlich um diese Zeit in die Erscheinung treten; hierher gehört vor allem der Rückgang der Bautätigkeit und das Aufhören der Saison in verschiedenen Zweigen der Bekleidungsindustrie, vor allem in der Kleiderkonfektion. Zu dieser Abflauung der Saisongewerbe tritt aber die Fortdauer der rückläufigen Bewegung in einer Anzahl Großindustrien hinzu. So hielt insbesondere auf dem Ruhrkohlenmarkte die Abschwächung unverändert an, da die Abrufe der Verbraucher, vor allem der Eisenwerke, nicht in genügendem Umfang eingingen: es mußten daher vielfach Feierschichten eingelegt werden. Dasselbe wird für den Braunkohlenbergbau gemeldet, dessen Geschäftsgang durchschnittlich wenig befriedigend war. In der Roheisenindustrie sammeln sich immer mehr Vorräte an. Auch in den Stahl- und Walzwerken verschlechterte sich weiter die Lage, Arbeitskräfte boten sich besonders in Nordwestdeutschland im Ueberfluß an. In den Eisengießereien war das Arbeiterangebot infolge des andauernd unbefriedigten Geschäftsganges gleichfalls recht hoch. Der Eisenbahnwagenbau wies ebenfalls durchweg eine Verschlechterung auf, die auf den Arbeitsmarkt in dieser Industrie ungünstig einwirkte. Was die Textilindustrie betrifft, so waren insbesondere die Baumwollspinnereien und ein großer Teil der Baumwollwebereien andauernd unbefriedigend beschäftigt, so daß der für diese Zweige in den früheren Monaten berichtete Arbeitermangel vollständig geschwunden ist. Bemerkenswert ist jedoch, daß sich aus den Nachweisungen der Betriebskrankenkassen der Textilindustrie eine kleine Zunahme der Beschäftigungsziffer ergibt. Aus der chemischen Industrie klagen insbesondere die Farbenfabriken über einen Rückgang des Absatzes nach dem In- und Auslande. Die elektrische Industrie hatte im wesentlichen noch zufriedenstellend zu tun, jedoch konnten insbesondere in den Großstädten viele der sich anbietenden Arbeitskräfte nicht angenommen werden. Diesem Rückgang in der Großindustrien steht während des Berichtsmonats eine Verbesserung in einer kleinen Anzahl Industrien für die das herannahende Weihnachtsgeschäft eine Belebung brachte, gegenüber, vor allem im Handelsgewerbe, in einzelnen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie, den Buchdruckereien und Buchbindereien. Bei den Krankenkassen zeigte sich am 1. Dezember 1908 im Vergleiche zum 1. November insgesamt eine Abnahme der Beschäftigungsziffer von 55,641 Personen, die sich aus einer Abnahme von 59,183 männlichen und einer Zunahme von 3542 weiblichen Personen zusammensetzt. Im Vorjahre war die Abnahme bei den gleichen Kassen erheblich geringer, sie betrug insgesamt 30,411 Personen und setzte sich aus einer Abnahme von 45 470 männlichen und eine Zunahme von 15,059 weiblichen Personen zusammen. Die Berichte der Arbeitsnachweise deuten fast durchweg auf einen wesentlichen Rückgang im Vergleiche zum Vormonat und zu der gleichen Zeit des Vorjahrs hin. Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im November 1908 um 8,947 408 Mark niedriger als im Vorjahre. Es bedeutet das gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 223 Mark oder 7,68 Prozent auf den Kilometer.

Ausweisung eines französischen Journalisten.

Die elsaß-lothringische Regierung hat den französischen Journalisten Kübler, Korrespondenten des Petit Parisien und anderer Blätter, im Sommer d. J. ausgewiesen, weil er nach der Verhaftung des deutschen Spions und französischen Landwehroffiziers Berton, der durch Zufall in einem Straßburger Hotel entdeckt wurde, Erhebungen angestellt und diese seinem Blatte mitgeteilt hatte. Kübler ließ damals der elsaß-lothringischen Regierung ein Schriftstück zugehen, in welchem er bestritt, daß seine journalistische Tätigkeit in der Spionageaffäre irgendwie in ursächlichem Zusammenhange mit der Entdeckung, Verhaftung oder Verurteilung des Spions gestanden habe. Kübler wurde damals in der zuständigen Ministerialabteilung persönlich empfangen und man nährte in ihm, wie er behauptet, die Hoffnung, daß die Maßregel nicht dauernd sei, daß er vielmehr in absehbarer Zeit wieder seinen Wohnsitz in Straßburg nehmen könne. In dieser Erwartung verzog er nach der benachbarten badischen Stadt Kehl und übte von

---

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

41) Nachdruck verboten.

Hans Rippach wurde es sehr eng und warm ums Herz. Es war gar nicht so leicht, eine Liebeserklärung vom Stapel zu lassen. Sein Blick richtete sich beinahe hilfesuchend auf die junge Dame. Da fühlte sie sich ihm plötzlich in dieser Situation gewachsen. Sie fühlte, daß er unsicher nach Worten rang, und da kam sie mit einem reizenden Schelmenlächeln zu Hilfe.

„Nun — wo ist das Bild?" sagte sie leise.

Er richtete sich stramm auf.

„Das war ein Vorwand, Fräulein Dora, liebes Fräulein Dora. Ich wollte Sie nur hier herauslocken. Das wissen Sie ja. Machen Sie mir das doch nicht zu schwer. Herrgott, Sie wissen doch, daß ich Sie liebe, Dora, daß ich schon seit vorigen Winter den Wunsch habe, Sie zu meiner Frau zu machen. Wollen Sie das, Dora?"

Sie zitterte ein wenig, sah ihn aber mit feucht und zärtlich schimmernden Augen an und nickte nur sehr energisch mit dem blonden Köpfchen.

Da zog er sie fest an seine Brust.

„Mädchen, liebes süßes Mädchen", sagte er mit unsicherer, bewegter Stimme, und küßte sie fest auf den Mund. Dann ließ er sie schnell los und trat einen Schritt zurück.

„Da wollte ich dir nun so eine recht schöne und schneidige Liebeserklärung machen, meine süße, kleine Dora. Aber wenn einen so ein Mädelchen so lieb ansieht dabei, da vergißt man all die schönen Reden, die man sich zurechtgelegt hat. Aber das hole ich nach — ganz sicher. Hast du mich lieb, kleine Dora?"

Sie seufzte glücklich lächelnd.

„Ja, lieber — lieber Hans — ich habe dich lieb und ich war sehr traurig, daß du dich nicht mehr sehen ließest."

„Ich wollte dir Zeit lassen, mit dir selbst ins reine zu kommen, ob du mich wirklich recht und ehrlich lieb haben kannst."

„O, das wußte ich schon längst."

Er sah sich um.

„Daß ich jetzt nicht einen Augenblick ungestört sein kann mit dir. Ich hab' doch noch gar keinen richtigen Verlobungskuß bekommen. Aber morgen, Süße, morgen komme ich zu deinen Eltern. Ob sie mich als Sohn willkommen heißen werden?"

Sie nickte glücklich lächelnd.

„Ja, Mama weiß schon, daß ich dich lieb habe, und sie hat nichts dagegen. Und Papa will nichts als mein Glück. Meine Eltern sind ja so himmlisch gut und in allen ernsten Fragen einer Meinung."

In diesem Augenblick trat Armin suchend in das Zimmer. Er wollte erschrocken Kehrt machen, als er die beiden jungen Leute stehen sah. Aber Hans rief ihn an.

„Halloh, Armin — du kommst zur rechten Zeit. Bitte, bleib' an der Tür stehen, aber mit dem Gesicht nach außen. So! Nun bleib so, bis ich dich rufe, und laß keinen Menschen hier herein."

Armin tat, wie ihm geheißen wurde, und nun kam Hans zu mehr als einem Verlobungskuß, trotzdem sein Bräutchen erst verschämt rebellierte. Da dies aber nicht ohne Geräusch abging, ergab sie sich schließlich auf Gnade und Ungnade.

Endlich sah Hans ein, daß es nun für heute genug sein müßte. Er gab Dora frei und trat von ihr zurück.

„Armin!"

„Was gibts?"

„Jetzt kannst du dich wieder umdrehen und uns gratulieren. Gleichzeitig sollst du auch einen unverfänglichen Rückzug decken. Ich möchte mich um keinen Preis hier als neugebackener Bräutigam antoasten lassen. Oder wäre dir das lieb, Dora?"

Sie schüttelte den Kopf und nahm errötend Armins Glückwunsch entgegen. Später traten die drei, anscheinend im harmlosesten Geplauder, wieder unter die übrigen Gäste. Dora suchte natürlich sofort ihre Mutter auf, die sich eben mit einem älteren Offizier unterhielt. Sie hängte sich in ihren Arm und drückte diesen heftig. Ihre Mutter sah in das strahlende Gesicht, und sie wußte, was geschehen war. Ein tiefer Seufzer entfloh ihren Lippen. Eine ihrer Töchter war wenigstens gut und glücklich versorgt. Welch' ein froher Gedanke für sie. Sie suchte mit dem Auge ihren Mann. Seine hohe, schlanke Gestalt überragte fast alle. Und als empfände er den Blick seiner Frau, wandte er sich ihr zu; sie grüßten sich still mit den Augen.

Erst auf dem Heimweg erfuhr Herr von Soltenau die frohe Botschaft. Er war sehr überrascht, daß sich seine kleine Dora in eine Braut verwandelt hatte. Gegen Rippach ließ sich aber nichts einwenden. Im Gegenteil — — —

Als Dora sich von Armin und Rippach getrennt hatte, fragte dieser mit einem Blick nach der Uhr:

„Hexe Alexandra ist noch immer nicht erschienen?"

„Nein, ich sah sie noch nicht."

„Sie ist und bleibt eine raffinierte Kokette. Die Sehnsucht nach ihr soll natürlich geschärft werden. Sie weiß ganz genau, daß du hier bist. Ah — lupus in fabula, da ist sie."

Er sah gespannt in Armins Gesicht. Dieser blickte ruhig nach der Tür zu, durch welche eben an der Seite eines glatzköpfigen Herrn Alexandra Wendhoven eingetreten war. Sie war von faszinierender Schönheit, schlank, üppig, goldhaarig und braunäugig. Sie schritt mit eigentümlich lässiger Grazie neben ihrem Gatten einher. Das schwarze, mit Pailleten reich gestickte Kostüm aus weicher Seide und Chiffonwogen umschloß knapp die schöne Gestalt. Arme, Schultern und Nacken waren mit feinem schwarzen Seidentüll bekleidet, auf dem mit Pailletten kleine Sterne eingestickt waren. Über die Schultern fiel graziös und äußerst kleidsam eine dicke Federboa, gleichfalls in Schwarz. Der Kontrast ihres weißen Teints mit dem Schwarz der Toilette und dem leuchtenden, rotgoldenen Haar war faszinierend. Dazu kam der eigenartige Ausdruck der Augen, die zuweilen müde, verschleiert blickten und dann wieder aufblitzten im leidenschaftlichen Feuer.

Diese Frau zog die Männer an, wie das Licht die Insekten. Alle, die mit ihr in Berührung kamen, hatten sich ein wenig verbrannt und hüteten sich, ihr zu tief in die glutvollen, verschleierten Augen zu sehen. Sie galt als kokett aber gefühlskalt, trotz des Feuers, das manchmal in ihren Augen aufblitzte. Es konnte sich niemand rühmen, je ihre Gunst besessen zu haben, trotzdem man wußte, daß ihre Ehe nicht glücklich war. Der Einzige, der ihr kaltes Herz jemals schneller hatte schlagen lassen, war Armin von Leyden gewesen. Und er er hatte dem Zauber, der von ihr ausging, nicht widerstehen können. Als sich aber der reiche Freier zeigte, hatte sie den anderen ruhig fallen lassen. Ihr Zauber hatte auch nachgewirkt, bis Eva Mariens schlichte Herzensgüte und warmherzige Natürlichkeit den Sieg über diese Sirene davongetragen hatte.

Heute sah Armin mit gefeitem Auge in das schöne, weiße Gesicht. Ruhig wartete er, bis Alexandra auch zu ihm trat.

„Ah, Herr von Leyden, Sie hier in Berlin?" Ihre müden Augen blitzten auf und brannten in die seinen.

„Wußten Sie das nicht, gnädige Frau?" fragte er sich verneigend, mit ruhiger Würde. Sie hatte sich gleichgültig lächelnd umgesehen, ob jemand in ihrer Nähe war. Sie standen etwas isoliert.

„Ja — ich wußte es, Armin von Leyden — ich wußte es, und ich wäre einer ganzen Welt zum Trotz heute hierhergekommen", sagte sie leise, mit eigentümlich tiefer Stimme. (F. f.)

dort seinen Beruf weiter aus. Nun hat ihn auch die kastische Regierung mit einer Frist von vierzehn Tagen aus dem Gebiet des Großherzogtums ausgewiesen. Das Auswärtige Amt in Berlin soll die Maßregel veranlaßt haben. Kübler wird seinen Wohnsitz nach der französischen Grenze verlegen.

§ **Berlin**, 27. Dez. Privatnachrichten aus Deutsch-Südwestafrika lassen auf erneute Unruhen schließen. Näheres ist hier nicht bekannt. Der Bondelzwart Klein-Jakobus und der Bandenführer Christian sind bei einem Fluchtversuch von der Kap-Polizei erschossen worden.

§ **Potsdam**, 27. Dez. Der Kaiser wohnte am Weihnachtsabend der Weihnachtsbescherung bei den Leib-Garde-Husaren bei. Am Vormittag machte er den am Weihnachtsheiligabend üblichen Spaziergang in der Umgebung des neuen Palais. Am ersten Weihnachtsfeiertag nahm das Kaiserpaar mit all seinen Söhnen und der Prinzessin Viktoria Luise an dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam teil. Um 1 Uhr fand im Neuen Palais eine Familien-Frühstückstafel statt, heute vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in den Commuins.

Ausland.

Italien.

Schluß des Papstjubiläums.

* **Rom**, 27. Dez. Das 50jährige Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes wurde heute mit einem in der Basilika St. Giovanna de Lateran abgehaltenen feierlichen Tedeum beschlossen. Die Feierlichkeit wohnten das diplomatische Korps beim hl. Stuhle, viele geistliche und weltliche Würdenträger und eine große Volksmenge bei.

* **Rom**, 27. Dez. Der Papst empfing heute in längerer Privataudienz den Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn, welcher ihm die Glückwünsche der Zentrumsfraktion zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum aussprach. Der Papst dankte mit herzlichen Worten. An der Audienz nahmen ferner teil die Tochter des Abg. Spahn, Abg. Dr. Pieper (M.-Gladbach) und dessen Schwester.

Frankreich.

Der Ueberfall auf den Präsidenten Fallieres.

Wie wir bereits in einem Teile unserer gestrigen Ausgabe mitteilen konnten, ist am 1. Weihnachtsfeiertage Präsident Fallieres bei einem Spaziergang von einem Kellner angefallen worden. Der Kellner, Jean Mathis mit Namen, ergriff den Präsidenten beim Hals und riß ihn an dem Bart auszureißen, wurde aber von den Begleitern des Präsidenten festgenommen. — Der Ueberfall war so heftig, daß der Stock Fallieres entzweibrach.

Ueber den Vorfall liegen noch folgende Meldungen vor:

* **Paris**, 26. Dez. Der Kellner Mathis erklärte beim Verhör, er habe den Angriff auf den Präsidenten nach vorheriger Ueberlegung ausgeführt; er bedaure die Tat nicht und habe das Bewußtsein, eine Pflicht erfüllt zu haben.

* **Paris**, 26. Dez. Sämtliche Minister und das Präsidium der Kammer begaben sich nach dem Elysée, um dem Präsidenten Fallieres ihre Entrüstung auszusprechen. Die meisten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sprachen ebenfalls im Elysée vor. — Der deutsche Botschafter Fürst Radolin begab sich nach dem Ministerpräsidium, wo er, da Ministerpräsident Clemenceau abwesend war, dem Kabinettschef seine Entrüstung über den Ueberfall auf den Präsidenten und seine Sympathie für diesem ausdrückte. Dann sprach Fürst Radolin noch auf dem Ministerium des Aeußern vor.

* **Paris**, 26. Dez. Der Kellner Mathis, der den Ueberfall auf den Präsidenten Fallieres verübt hat, hatte schon seit mehreren Monaten Beziehungen zu royalistischen Komitees. Seine Wirtin, die nichts von seinen politischen Beziehungen wußte, erklärte, Mathis lebe in geordneten Verhältnissen, bezahle regelmäßig seine Miete und suche Arbeit.

Amerika.

Die Lage in Venezuela.

* **London**, 27. Dez. Wie dem Reuterbureau aus Caracas vom 24. ds. Mts. gemeldet wird, hat die dortige Regierung von Castro ein Telegramm erhalten, in dem sie für den Fall, daß ein holländisches Schiff wieder vor La Guaira erscheinen sollte, aufforderte, dies mit einem venezolanischen Schiff anzugreifen. (Inzwischen haben die Dinge in Venezuela bekanntlich einen Verlauf genommen, der die Maßnahmen Castros überflüssig erscheinen läßt. D. Red.)

* **Caracas**, 27. Dez. Die Präsidentschaft von Gomez ist im ganzen Lande anerkannt. Die Revolution hat ohne Blutvergießen geendet. General Castro, der Bruder des früheren Präsidenten und Chef des Departements Tachira, hat das Kommando über die Truppen abgegeben und alle Waffen mit Munition, über 6000 Gewehre und drei Millionen Patronen, ausgeliefert.

* **Willemstad**, 25. Dez. Der holländische Kreuzer Gelderland ist hier eingetroffen. Damit ist die die niederländische Flottenbemonstration förmlich beendet.

* **New-York**, 27. Dez. Nach einer Meldung des „New Herald" aus Caracas dürfte der bisherige Vizepräsident Gomez die Auslieferung Castros verlangen, falls erwiesen wird, daß dieser der Absender des Kabeltelegramms ist, das die Weisung enthält, Gomez zu ermorden. Das Telegramm sagt, man solle der Schlange den Kopf zerschmettern und Caracas terrorisieren.

Die Krise im Orient.

* **Konstantinopel**, 26. Dez. Nach Meldungen aus verschiedenen Hafenorten ist die Verschärfung des Boykotts aus Weisungen des jungtürkischen Zentralkomitees in Colonikt zurückzuführen: Aus den albanesischen Hafenorten werden an die Pforte und das jungtürkische Komitee in wachsender Zahl Beschwerden oder Bittgesuche gerichtet, in denen gefordert wird, den Boykott nur dann weiter aufrechtzuerhalten, wenn neue Bezugsquellen geschaffen und statt der österreichischen Lloyd- neue Schiffahrtslinien eingeführt werden. — Der Ministerrat prüfte in seiner gestrigen Sitzung das Programm der türkischen Forderungen, welches heute der österreichisch-ungarischen Botschaft mitgeteilt wird.

Gerichtssaal.

? **Düsseldorf**, 25. Dez. Eine für weitere Kreise beachtenswerte Entscheidung hat das Düsseldorfer Oberlandesgericht in einem Prozeß getroffen, in welchem der Käufer eines Grundstücks den Kaufvertrag wegen arglistiger Täuschung mit Erfolg angefochten hat. Der Wirt H. in Essen hatte sich durch notariellen Vertrag verpflichtet, von dem Wirt S. in Düsseldorf das dem letzteren gehörige Wirtschaftsgrundstück zum Preise von 147 000 Mark zu kaufen. Für den Fall, daß er aus irgend einem Grunde von dem Vertrage zurückträte, hatte der Käufer die Verpflichtung übernommen, ein Strafgeld von 3000 Mark, sowie dem Agenten, der den Verkauf vermittelt hatte, die diesem zukommende Provision von 1470 Mark zu zahlen. Zur Sicherheit des Verkäufers hat der Käufer bei dem betreffenden Notar ein Sparkassenbuch über 6700 Mk. hinterlegt. Später hat nun der Käufer des Grundstückes den Kaufvertrag wegen arglistiger Täuschung angefochten. Er begründete die Anfechtung, indem er behauptete, der Verkäufer des Wirtschaftsgrundstücks habe den Durchschnittskonsum an Bier in den letzten Jahren vor Abschluß des Vertrages auf 600 Hektoliter jährlich angegeben, während er in Wirklichkeit nur die Hälfte betragen habe. Der Käufer forderte mit seiner erhobenen Klage Rückgabe des Sparkassenbuches, weil — wie er ausführte — der Vertrag infolge der Anfechtung nichtig sei. Der beklagte Wirt hat die Behauptungen des Klägers über die Zusicherung, der Bierkonsum belaufe sich auf jährlich 600 Hektoliter, bestritten. Indem er Widerklage erhob, beantragte er, den Kläger zur Zahlung des Strafgeldes von 3000 Mk. und ebenso zur Zahlung der Provision von 1470 Mk. zu verurteilen. Das Landgericht Düsseldorf hat durch das Urteil der 5. Zivilkammer vom 25. Februar 1907 der Klage stattgegeben, indem es die Ansicht vertrat, daß der zwischen den Parteien geschlossene Vertrag wegen arglistiger Täuschung tatsächlich nichtig sei. Gegen dieses Urteil hat der Beklagte Berufung erhoben, mit dem Antrage, die Klage kostenpflichtig abzuweisen und nach dem Antrage der Widerklage zu erkennen. Das Oberlandesgericht zu Düsseldorf hat die Berufung kostenpflichtig zurückgewiesen. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, die in der Berufungsinstanz ergänzte Beweisaufnahme habe dem Gericht keinen Anlaß geboten, die tatsächlichen Feststellungen des ersten Richters abzuändern. Trotz mannigfacher, in der Berufungsinstanz hervorgetretener, der Sachdarstellung des Klägers ungünstiger Momente habe das Gericht die Behauptungen des Klägers hinsichtlich der Angaben des Beklagten über den Bierkonsum als erwiesen angesehen. Er habe denselben auf jährlich 600 Hektoliter angegeben, während er sich in Wirklichkeit nur auf die Hälfte belaufen habe. Daher sei der Anspruch auf Herausgabe des Sparkassenbuches begründet.

Eine schwere Mordtat.

* **Mainz**, 26. Dez. Der zwanzigjährige Student der Mathematik und Astronomie Josef Racke tötete gestern früh seinen Vater, den bekannten früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Nicola Racke und seine drei erwachsenen Schwestern Anna, Stephanie und Elisabeth, von denen die erstere Braut war.

Der durch die Hand seines Sohnes Ermordete war am 11. Januar in Mainz geboren, übernahm das väterliche Weingeschäft und war namentlich in der Hitze des Kulturkampfes einer der berufensten Führer des katholischen Volkes, ein hinreißender Redner und umsichtiger Agitator. Nicht allein die katholischen Vereine seiner Vaterstadt verehrten in ihm ihren eifrigen Förderer, sondern weit hinaus in deutschen Lande rief man ihn, wenn man seines Rates bei Vereinsneugründungen bedurfte. Besonders bekannt wurde er als Mitbegründer und ständiger Sekretär des Mainzer Katholikenvereins (1872—76). Auf der alljährlichen Katholikenversammlung war er ein gern gehörter Redner und wußte namentlich in seinen Reden über Papsttum und Ordenswesen die Zuhörer in seinen Banne zu ziehen. Aus allen seinen Reden klang vornehmlich seine Verehrung der Gottesmutter wieder. Das furchtbare Geschick, welches den hochverdienten Mann und seine Familie getroffen hat, wird in den weitesten Kreisen die tiefste Trauer und das innigste Mitgefühl erregen.

Ueber die Mordtat wird weiter noch gemeldet: Die Familie Racke zählte 12 Kinder. Ein 22jähriger Sohn Joseph ist Student der Astronomie in Göttingen und verbrachte die Weihnachtstage zu Hause; ein 25jähriger Sohn, drei Schwestern im Alter von 25, 21 und 15 Jahren sowie zwei jüngere Söhne von 9 und 10 Jahren bildeten den Haushalt. Alle waren noch am Abend des ersten Feiertages vergnügt beisammen, spielten und musizierten bis um Mitternacht. Als in der Frühe des zweiten Feiertages die beiden jüngern Knaben, die zu ebener Erde schliefen, aus der Frühkirche nach Hause kamen und den Vater und die Schwestern noch nicht auf fanden, wollten sie dieselben nach Kinderart wecken und machten mit Blechbecken Lärm vor den Türen der im ersten Stockwerk belegenen Schlafzimmer. Als sich innen nichts rührte, traten sie ein und fanden zu ihrem Schrecken den Vater und die drei Schwestern in ihrem Blute, alle schrecklich zugerichtet mit eingeschlagenen Schädeln. Auf die Hilferufe der Knaben eilte der ebenfalls parterre schlafende 25jährige Bruder herbei, sah, was Schreckliches vorgegangen und benachrichtigte alsbald die Polizei, da man vorerst an einen Raubmord glaubte. Herbeigeeilte Aerzte stellten zunächst fest, daß bei allen der Tod eingetreten sei und die Tat etwa um 4 Uhr in der Frühe verübt worden sei. Die Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft aber fanden, daß nichts von Wertsachen fehlte, ein Raubmord also nicht anzunehmen sei. Nun erst wurde das Fehlen des Studenten bemerkt, dessen Schlafzimmer sich auch im ersten Stockwerk befand. Er lag zu Bett, öffnete aber auf erfolgtes Klopfen sofort und sagte, als er die Beamten erblickte: „Ich weiß, weshalb ihr da seid, bemüht euch nicht weiter, — ich bin es gewesen!" Auf die Frage, warum er denn die schreckliche Tat an den Seinen verübt habe, gab er weiter keine Antwort mehr und hat auch weiterhin nichts mehr geäußert.

Festgestellt wurde, daß alle Familienangehörigen am ersten Feiertag gemeinsam zur Kommunion gegangen waren, der Student aber am Tage allein auf dem Friedhof am Grabe der Mutter war. Nachdem alle nach 12 Uhr zur Ruhe gegangen waren, erhob sich später der Student, schraubte von einer Brotschneidemaschine das schwere Messer ab, löste von einem alten Gewehr den Lauf, band an diesen das Messer, steckte sich einen Revolver bei und betrat zunächst die Schlafstube seines Vaters, dem er mit einem wuchtigen Hieb den Schädel spaltete, so daß der Tod sofort eintrat. In einem Nebenzimmer schlief eine der Schwestern allein; sie war mit einem Arzt in Berlin verlobt und sollte zu Ostern heiraten; auch sie traf der tödliche Hieb im Schlafe. In einem weiteren Nebenzimmer schliefen die beiden anderen Schwestern. Diese müssen wohl von den schrecklichen Vorgängen nebenan etwas gehört haben, denn nach dem Befunde werden sie sich gewehrt oder verteidigt haben, denn sie haben neben schrecklichen Verletzungen mit der Mordwaffe noch einen Revolverschuß erhalten; auch lag die eine Schwester in ihrem Blute auf dem Boden. Die ganze grausige Tat muß in verhältnismäßig rascher Zeit und auch ziemlich geräuschlos erfolgt sein, da im Hause von den andern nichts gehört und erst am Morgen durch die beiden Knaben nach dem Kirchgang offenbar wurde. Unzweifelhaft ist die Tat in einem Wahnsinnsanfall verübt worden, da sonst jedes Motiv fehlt. Es heißt auch, der Täter habe geäußert, er habe den Vater und die Schwestern vor weiteren Erbensorgen bewahren wollen. Um auch die beiden jüngern Brüder zu töten, habe ihm nur die Kraft gefehlt. Das Verhalten nach der gräßlichen Tat, insbesondere das ruhige Zubettegehen und seine späteren kärglichen Aeußerungen lassen ziemlich bestimmt darauf schließen, daß ein stiller Wahnsinn zum plötzlichen Ausbruch kam und zur blutigen Tat führte. In der Familie der Mutter kam schon einmal ein Irrsinnsfall vor; es mag deshalb der Täter erblich belastet sein.

Dem Untersuchungsrichter gegenüber gestand Jos. Racke seine Tat des Wahnsinns ein, und nach den Motiven befragt, erklärte er, daß er einen verfehlten Beruf habe, und um seinem Vater keine weiteren Sorgen zu machen, habe er denselben ermordet, seine Schwestern habe er ermordet, weil diese sich sonst um den ermordeten Vater gekränkt hätten. Schon in der Schule wurde Racke von seinen Schulkameraden als geistig minderwertig bezeichnet. Nach Absolvierung des Gymnasiums wollte er sich dem geistlichen Stand widmen und begab sich in die Benediktiner-Abtei in Beuron, aber schon nach Verlauf eines Vierteljahres wurde er entlassen, da er geistig überspannt sei. Alsdann studierte er zwei Semester Mathematik und Astronomie in Freiburg, dann ein Semester in Bonn und war zuletzt in Göttingen. Aus seinen Briefen, die er in der letzten Zeit an seine Angehörigen gerichtet hatte, war schon ersichtlich, daß sein Geist ziemlich umnachtet war. In einem Briefe an seinen Vater schrieb er, daß er seine Studien aufgeben müsse, die Zahlen flimmerten ihm stets vor den Augen und die Kopfnerven täten ihm so weh, er werde kein anderes Studium ergreifen, er wolle seinen Vater von all' seinen Sorgen befreien und auf Weihnachten würde sich alles entscheiden. Sein Vater glaubte, daß Joseph nach Hause komme und vielleicht in das Geschäft seines Vaters eintreten wollte.

* **Mainz** 27. Dez. Heute morgen 8½ Uhr fand die Leichenschau in der Leichenhalle statt. Zwei Aufseher des Untersuchungsgefängnisses brachten den Täter, einen kleinen, schwächlich gebauten Menschen. Nachdem er von seinen Fesseln befreit, betrat er durch die Kapelle des Friedhofs, den Kopf auf die linke Seite hängend, die Leichenhalle. Wie eine mechanische Puppe ließ er sich durch die Aufseher führen. Als er vor die Leiche seines Vaters geführt wurde und diese erblickte, liefen ihm die Tränen die Backen herunter. Momentan und ohne daß er danach gefragt wurde, sagte er: „Ja, ich hab's getan, ich habe sie von ihren Sorgen befreien wollen!" Er wurde nun vor die Leichen seiner drei Schwestern geführt. Mit geschlossenen Augen trat er vor die Leichen. Er wurde dann wieder ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Dort spricht er kein Wort, er verhält sich vollständig apathisch und stiert auf den Boden. Daß es sich um die Tat eines Wahnsinnigen handelt, dürfte keinem Zweifel mehr unterliegen.

Arbeiterbewegung.

* **London**, 27. Dez. In Huddersfield ist ein Streik ausgebrochen, der möglicherweise 60 000 Arbeiter in Streik verwickeln wird. Die Wollscheerer der Union Mills haben von ihrem Verbande den Befehl erhalten, die Arbeit einzustellen. Es handelt sich um den Einspruch gegen die Anstellung eines Mannes, der nicht dem Gewerkverein der Scheerer angehört. Wenn die Scheerer, was nicht zu bezweifeln ist, die Arbeit einstellen, werden am 1. Januar zunächst 25 000 Arbeiter arbeitslos sein, und so diese Arbeitslosigkeit könnten schließlich alle Arbeiter der Wollfabriken verwickelt werden.

Provinzielle Nachrichten.

)(**Rheine**, 28. Dez. Der hiesige katholische Arbeiter-Verein feierte am St. Stephanustage seine gemeinschaftliche Weihnachtskommunion bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder. Am gestrigen nachmittag fand im Vereinslokale (Nößingssaal) eine schön verlaufene Christbaumfeier statt. Ein auswärtiger geistlicher Herr hielt einen spannenden Vortrag über das Familienleben, indem er als Vorbild der christlichen Familie die hl. Familie schilderte. Gemeinschaftliche Lieder unter Mitwirkung der hiesigen Kriegerkapelle, kleine Theaterstücke und Vorträge sorgten des weiteren für angenehme Unterhaltung.

* **Borken**, 24. Dez. Nachdem Hauptlehrer Kruse nach reichgesegneter Tätigkeit von 34 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, wurde am hiesigen Schulsystem ein Rektor angestellt. Hierzu ist sicherem Vernehmen nach Lehrer Lehmann ausersehen, der schon länger hier tätig war.

* **Recklinghausen-Süd**, 24. Dez. Auf eigenartige Weise ist der 60jährige Kriegsinvalide Barthold von hier ums Leben gekommen. B. stürzte, als er sich auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte befand, in betrunkenem Zustande auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn. Er erlitt einen Schädelbruch und blieb bewußtlos liegen. Bald darauf wurde er von einem Wagen der Straßenbahn angefahren, von der Fangvorrichtung aufgefangen. B. gab nachdem er unter dem Wagen hervorgezogen worden war, seinen Geist auf.

* **Münster**, 28. Dez. Als am ersten Weihnachtsmorgen die Schwestern des Mauritzkrankenhauses die Portaltür öffneten, fanden sie das in Tücher gewickelte, einige Tage alte Mädchen. Die Schwestern nahmen sich des armen Kindes an, dessen Mutter unbekannt ist, um es taufen. Es erhielt den Namen Anna Maria Christ.

* **Solingen**, 27. Dez. Ein noch unaufgeklärter Leichenfund, der auf ein Verbrechen schließen läßt, beschäftigt seit heute mittag die Behörden. In einem Busche in der Nähe von Hingenberg (Gemeinde Höhscheid) wurde die 19jährige Tochter Hedwig des Schuhmachermeisters Neuhaus von Neuenhof als Leiche gefunden. Neben der Leiche lag ein noch mit 5 Kugeln geladener Revolver.

Kostenfrei

für alle

Hals- und Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals-, Brust- u. Lungenleidenden in Bocholt und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenfrei.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher gebraucht wandten, preisen in mitunter begeisterten Worten die Erfolge, welche sie mit demselben erzielten, oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel vergleichende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, wo jahrelang jeder anderen Behandlung trotzten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine der ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuscherei, sondern erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch, als ein sicher wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose" angesehen zu werden. Es ist nichts Neues und nichts weniger als ein einfaches giftfreies Pflanzenpulver, welches aus den seit 100 Jahren weltberühmten sogen. Lieberschen Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aeußerungen angesehener Gelehrter, Männer d. Wissenschaft und, wie gesagt, tausende Anerkennungsschreiben von Patienten vor, die sich desselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt auch von Lungenkranken, die sich wie durch Zufall stimmend bald nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die an **chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis** usw. gelitten haben und die bekunden, daß ihnen vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.



Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, als alle noch so lobenden Anerkennungsschreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die obengenannte Firma an und stellt daher allen denjenigen Patienten **völlig kostenlos** auf jede Kaufverpflichtung eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe das Porto ꝛc. 20 Pf. in Briefmarken beifügen. Jeder Patient wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. Zt. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigefügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihn nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

sowie ein Herrenhandschuh. Nach Lage der Sache scheint es fast ausgeschlossen zu sein, daß sich die Neuhaus den Schuß selbst beigebracht hat. Das Mädchen hatte seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Straßenbahnschaffner Stöbber, der, aus der Gegend stammend, in seiner Heimat zwar Frau und Kind hat, angeblich aber in Scheidung lebt. Vor 8 Tagen hatte er sich mit der Neuhaus verlobt, seit diesem Tage war er aber nicht mehr zum Dienst erschienen, hatte sich vielmehr krank gemeldet. Gestern war er noch in Begleitung des Mädchens gesehen worden. Heute früh hat er sich in Dienstkleidung aus seiner Wohnung entfernt und seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher vergeblich.

* **Dellenhorst**, 24. Dez. Hier geriet ein Bahnpostwagen in Brand, 100 Pakete verbrannten. Viele Sendungen wurden durch Wasser verdorben.

* **Oberhausen**, 25. Dez. In der Nacht zum zweiten Feiertag wurde hier in das an der Marktstraße befindliche große Warenhaus für Konfektion, Damenputz und Kurzwaren von Gebrüder Elsberg von vermutlich 4 Personen ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Durch die Haustür der Gelsenstraße gelangten die Diebe in den Laden und stiegen von dort in das im Kellergeschoß liegende Kontor, wo sie den schweren Geldschrank umwarfen, erbrachen und aus ihm etwa 6000 Mk. Bargeld entwendeten. Sie nahmen noch eine Menge anderer Sachen mit und kleideten sich vorher noch um. Am Tatorte ließen sie eine Menge Brechinstrumente und einen Teil ihrer alten Bekleidung zurück.

* **Oberhausen**, 24. Dez. Ein angetrunkener, verheirateter 34 Jahre alter Viehhändler öffnete hier in einem Hause der Friedrich Karlstraße in der Meinung, die Haustür vor sich zu haben, das Flurfester des ersten Stockwerkes und stürzte auf die Straße hinab, wo er tot liegen blieb.

* **Oberhausen**, 27. Dez. Am Weihnachtsabend erhielt das hier in der Alstadenerstraße wohnende Fehlingsche Ehepaar durch das Oberkommando der Schutztruppe die traurige Nachricht, daß ihr in der südwestafrikanischen Schutztruppe dienender Sohn, der Sergeant Fehlings (früher Inf.-Regt. Nr. 67) am 18. Dezember bei dem Ueberfall, der die Hottentotten auf die Pferdewache der 6. Gebirgsbrigade bei Heidemann am Ostabhang der großen Karasberge unternahmen, gefallen sei.

* **Krefeld** 23. Dez. Dem „Berliner Tabl." wird geschrieben: Einige Jahre sind es schon her, seit der Kaiser den jungen Damen von Krefeld die Verlegung eines Regiments Husaren in ihre Stadt versprach. Aber das „Husarenfieber" hat sich doch nicht so gestaltet, wie die beiden dramatischen Kompagnons es in ihrem Schwank dargestellt haben. Es wurde sogar behauptet, daß die „Krefelder Husaren" der höheren Chargen den neuen Mitbürgern mit kühler Reserve gegenüberständen. Und die junge Dame, die damals dem Kaiser über den Mangel an Leutnants geklagt, hat sich schließlich nicht der bewaffneten Macht angeschlossen, sondern einem beamteten Zivilisten die Hand gereicht. Jetzt scheint aber das Eis gebrochen zu sein. Heute bringen die Blätter die Anzeige der ersten Verlobung, die sich zwischen „unseren Husaren" und der Krefelder Industriewelt vollzogen hat: ein Fräulein v. Beckerath hat sich mit dem Rittmeister v. Modal vom Krefelder Husaren-Regiment verlobt.

* **Krefeld**, 24. Dez. Die 7 höheren Textilfachschulen und die 6 Textilfachschulen in Preußen wurden im Sommerhalbjahr 1908 von insgesamt 1939 Schülern und zwar 868 Tages- und 1071 Abend- und Sonntagsschülern besucht. Hiervon entfallen auf die höheren Schulen 676 bezw. 798, auf die übrigen Schulen 192 bezw. 273 Schüler. Die Schule in Krefeld hatte mit 220 die höchste Tagesschülerzahl, während diejenige in Barmen mit 266 die höchste Abend- und Sonntagsschülerzahl aufzuweisen hat.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 28. Dez. In das Virchowkrankenhaus wurde ein Pockenkranker mit seiner aus 11 Personen bestehenden Familie eingeliefert und isoliert.

— **Berlin**, 28. Dez. Der Mord an der Frau Pagel-Rauhe in der Prenzlauer-Allee ist trotz der unausgesetzten Arbeit der Kriminalpolizei auch während der Feiertage noch nicht aufgeklärt worden.

— **Berlin**, 28. Dez. Die 30 Jahre alte Gattin eines Schutzmannes und Hauptmanns a. D. sprang in den städtischen Schleusenkanal. Auf einer schnell herbeigeholten Leiter stieg der vorüberkommende Leutnant Rhode vom 140. Infanterieregiment, zurzeit auf dem orientalischen Seminar, mit einem Rettungsringe ins Wasser, schwamm auf die etwa vier Meter vom Ufer entfernt treibende Frau zu und brachte sie noch lebend ans Ufer. Die Gerettete wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Hamburg**, 27. Dez. Durch Rauchgase die einem schadhaften Ofen entströmten, wurden vier Personen vergiftet. Eine der Personen starb, während die anderen bestimmungslos darniederliegen.

— **Thorn**, 24. Dez. Buchstäblich bis aufs Hemd ausgeplündert wurde, wie westpreußische Blätter melden, am Samstag Abend der 60 jährige Arbeiter Kolaczynski, der auf dem Hafenbau beschäftigt ist. Er war in einer Wirtschaft in der Kulmer Chaussee eingekehrt, und saß kaum eine Viertelstunde, als er bemerkte, daß seine Ziehharmonika, die er von einer Reparatur geholt hatte, verschwunden war. Drei Arbeiter sagten ihm, sie hätten einen Fremden mit dem Instrument zur Türe hinaus verschwinden sehen, und wollten ihm gerne behilflich sein, das Gestohlene wiederzuerlangen. K. ging vertrauensselig auf den Vorschlag, die Verfolgung, des Diebes sofort aufzunehmen, ein. Draußen schlug man die Richtung nach dem Glacis ein. Die drei verstanden sodann, ihr Opfer ins Glacis selbst zu locken, wo sie den alten Mann niederschlugen, ihm seine Barschaft von 17 Mk. abnahmen, ihn sämtlicher Kleidungsstücke, auch der Stiefel entledigten und ihn schließlich gemeinsam in den Stadtgraben warfen. Darauf machten sich die Männer aus dem Staube. Glücklicherweise hatte das Eis des Grabens noch solche Festigkeit, daß der Mißhandelte nicht einbrach. Auf seine Hilferufe kamen schließlich Passanten herbei, die ihn aus seiner unglücklichen Lage befreiten und zum Polizeibureau geleiteten, wo man ihm die erste Hilfe angedeihen ließ. Einer der Räuber ist bereits in der Person eines Thorner Arbeiters ermittelt worden. Auch die Feststellung der anderen dürfte bald gelingen.

— **Weimar**, 24. Dez. Gestern Abend ist in einem Abteil 2 Klasse des Personenzuges 203 (ab Weimar 9.19 Nachm.) auf der Fahrt von Ohrmanstedt bis Apolda ein Raubanfall auf einen Einjährig-Freiwilligen des Feldartillerieregiments 27 von einem Mitreisenden verübt worden. Ersterer wurde leicht verletzt, letzterer ist während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen, aber festgenommen und der Polizeiverwaltung in Apolda übergeben worden.

— **Paris**, 28. Dez. Während der Weihnachtstage ist in ganz Frankreich unerwartet starkes Frostwetter eingetreten, wodurch viele Todesfälle verursacht wurden.

— **Moskau**, 27. Dez. In der Nacht vom 25. zum 26. ds. Mts. fand auf der Insel Lossino bei Moskau ein heftiger Kampf zwischen Polizisten und Verbrechern statt. Letztere hatten sich in einem dreistöckigen Hause verbarrikadiert. Als die Polizei sich dem Hause näherte, wurde sie mit einem Salvenfeuer empfangen. Aus Moskau herbeigerufene Verstärkung umzingelte das Haus und unterhielt ein Gewehrfeuer, bis die Schüsse aus dem Hause aufhörten. Darauf suchte der Chef der Sicherheitspolizei mit mehreren Polizisten über den Boden in das Haus einzudringen, er wurde jedoch wieder mit einem Salvenfeuer empfangen und zum Rückzug gezwungen. Um 1 Uhr nachmittags drang die Polizei in das Haus ein, fand dort aber nur einen Mann mit durchschossener Schläfe tot vor. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet, mehrere Polizeibeamte, darunter der Chef der Sicherheitspolizei, sind schwer verwundet. Ein Beamter ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

— **Eisenstadt** (Siebenbürgen), 23. Dez. Der Großkokler evangelische Pfarrer Friedrich Haskel fuhr am 14 Dezember Nachts zu Wagen nach Schäßburg. Unterwegs wurde er von acht hungrigen Wölfen überfallen. Der Pfarrer feuerte Revolverschüsse ab und traf auch eine der Bestien, die übrigen ergriffen die Flucht. Der Pfarrer, froh, der Gefahr entronnen zu sein, sprang vom Wagen, um den erlegten Wolf mitzunehmen. Unterdessen kehrten die übrigen Wölfe zurück und warfen sich auf die Pferde. Diese wurden scheu und jagten ins nächste Dorf. Unterwegs fiel der Wagen um, und der Kutscher geriet unter die Räder. Der Vorfall ereignete sich in der Nähe einer Schenke. Auf die Hilferufe des Kutschers eilten der Gastwirt und andere Leute herbei, die den Kutscher aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Als sie jedoch an die Stelle gelangten, wo der Pfarrer vom Wagen abgesprungen war, fanden sie nur noch einige Fetzen seiner Kleider, seine Brille und die Stiefel. Der Pfarrer war von den Wölfen vollständig aufgefressen worden.

— **Reval**, 27. Dez. Im Finnischen Meerbusen wütet seit drei Tagen ein heftiger Sturm, der das Auslaufen der Dampfer verhindert.

Allerlei.

— **Den Gipfel des Geizes erklommen** hat unzweifelhaft der Amerikaner Benjamin Rableigh, der kürzlich in Boston im Alter von 90 Jahren gestorben ist. Rableigh galt allgemein als der größte Geizhals in den Vereinigten Staaten. Er besaß ein Vermögen von etwa 60 Millionen Mark, zumeist in Baugelände bestehend, das er sich nach und nach angekauft hatte. Sein einziges Vergnügen bestand in der Sammlung von Knöpfen, Schnur- und Kreidestücken, Omnibus- und Eisenbahnbillette. Im Alter von 80 Jahren gestattete er sich einen einzigen freien Tag, bereute jedoch später diese Faulheit und machte sich darob noch lange Vorwürfe. Rableigh rühmte sich, niemals ein Theaterbillett gekauft oder Geld in Wirtshäusern und Cafes ausgegeben zu haben. Er tat dies jedoch nicht etwa, weil er ein schönes Theaterstück, ein gutes Glas Bier oder eine mittzige Tasse Kaffee verschmähte, nein, der Geiz war das Leitmotiv. Er akzeptierte sehr gerne ein Glas Bier oder Wein, wenn ihm dasselbe gratis angeboten wurde, ging auch ins Theater, wenn es nichts kostete. Mit 80 Jahren ließ er sich nicht mehr rasieren, um die Kosten für den Friseur zu sparen. Schließlich verfügte er sich auch noch das Pfeifchen, das ihm wöchentlich etwa 30 Pfg. kostete. Die Erben Rableighs werden sich freuen, einen so sparsamen Onkel gehabt zu haben.

Städtische Nachrichten.

** **Bocholt**, 29. Dezember.

)?(**Gewerbegericht.** Gegen die Gültigkeit der im Oktober getätigten Wahlen zum Gewerbegericht, bei welchen bekanntlich die Liste der christlichen Gewerkschaften mit großer Majorität durchgedrungen ist, war vom freien Gewerkschafts-Kartell hier Einspruch beim Bezirksausschuß erhoben worden. Dieser Einspruch ist jedoch, wie wir erfahren, dieser Tage zurückgewiesen worden. Die Wahlen sind damit definitiv gültig.

** **Privatschule.** Im Amtsblatt der kgl. Regierung wird bekannt gegeben: Der Ehefrau Hubert Koop, Hedwig geb. Schüring in Bocholt, haben wir die Erlaubnis erteilt, in Bocholt eine Privatschule zu halten zur Vorbereitung von Kindern für die Tertia einer höheren Lehranstalt oder die siebente Klasse einer zehnklassigen höheren Mädchenschule. Die Schule soll drei aufsteigende, je einen Jahrgang umfassende Klassen haben.

(§) **Die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes** werden im kommenden Jahre im gleichen Maßstabe, wie im verflossenen Sommer, hauptsächlich in größeren Reserveverbänden stattfinden. Dazu sollen bei jedem Armeekorps ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Feldartillerieabteilung auf 14 Tage zur Aufstellung gelangen. Beim VII. (westfälischen) Korps werden sogar zwei Reserve-Infanterie-Regimenter gebildet. Ferner werden wiederum die Infanterieregimenter, die nur 2 Bataillone haben, für die Manöver durch Einziehung von Reservisten für die Dauer von 28 Tagen auf die normale Stärke von 3 Bataillonen gebracht werden. Die Einziehung der Reservisten erfolgt derartig, daß die letzten 14 Tage der Uebung in das Manöver fallen, während die ersten 14 Tage lediglich der sachgemäßen Vorbereitung der des militärischen Dienstes enthobenen Mannschaften auf die ihrer harrenden Anstrengungen gewidmet sein sollen.

)—[**Adressierungen der Postsendungen für den Neujahrsverkehr.** „Sorgt für eine genaue und deutliche Aufschrift der Postsendungen!" Diese Mahnung ergeht wiederum beim Herannahen des Neujahrsfestes in besonders dringlicher Weise an alle, die den Wunsch hegen, daß ihre wohlgemeinten Glückwünsche zum neuen Jahr den Weg in die Hände der Empfänger richtig und rechtzeitig finden. Und wäre fände sich wohl im großen deutschen Vaterland, der nicht zu Neujahr Glückwünsche mit nahen oder fernen Verwandten und Freunden durch Vermittelung der Post austauschte! Zu einer genauen und deutlichen Aufschrift gehört vor allem die richtige und vollständige Bezeichnung des Empfängers nach Vornamen, Familiennamen, Stand oder Stellung usw, sodann die richtige, und deutliche Angabe des Bestimmungsortes und der Wohnung nach Straße, Hausnummer und Stockwerk. Ganz besonders gilt dies für Sendungen nach größeren Städten, namentlich nach Berlin, wo auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben werden muß, von dem aus die Sendungen bestellt oder abgeholt werden; wem diese Angaben unbekannt sind, der kann sie aus dem bei jeder Postanstalt erhältlichen Verzeichnis der Straßen und Plätze Berlins ersehen. In allen Fällen empfiehlt es sich außerdem, daß der Absender seinen Namen und Wohnort nebst genauer Adresse auf der Außenseite der Sendung niederschreibt; gelingt dann aus irgend einem Grunde die Bestellung an den Empfänger nicht, dann kann die Sendung wenigstens baldmöglichst dem Absender zurückgegeben werden. Wie wenig Beachtung leider die seit mehreren Jahren an dieser Stelle an das Publikum gerichtete gleiche Aufforderung gefunden hat, beweist die Tatsache, daß beim letzten Jahreswechsel wiederum eine große Zahl von Briefsendungen unanbringlich geblieben ist, weil weder der Empfänger noch der Absender zu ermitteln war. Diese Sendungen haben, soweit sie nicht von den Empfangsberechtigten während der dreimonatigen Aufbewahrungsfrist nachträglich ab- oder zurückgefordert worden sind, bestehenden Bestimmungeen entsprechend durch Feuer vernichtet werden müssen. Wer also nicht will, daß seine Briefsendungen diesem Schicksal verfallen, der beachte die Mahnung: „Sorgt für eine genaue und deutliche Aufschrift der Postsendungen!"

** **Eine große allgemeine Brieftauben-Ausstellung** beabsichtigt, wie wir hören, in den Tagen vom 12. bis 14. März der hiesige Brieftauben-Verein „Blitz" im Wolbring'schen Saal (Hamelman) zu veranstalten. Diese Ausstellung soll das Maß der landläufigen lokalen Ausstellung bei weitem übertreffen. Von Interesse dürfte sein, daß der Verein deutscher Ausstellungsbrieftauben-Züchter sich offiziell an dieser Ausstellung beteiligen wird. Dieser Verein, welcher seinen Sitz in Leipzig hat und das ganze deutsche Reich umfaßt, ist auf diesem Gebiete der maßgebendste und größte Verein, sodaß also dies Ausstellungsprojekt die besten Vorbedingungen hat, und der Brieftaubenverein „Blitz" in der Lage sein wird, hierselbst eine ganz außergewöhnlich interessante und lehrreiche Veranstaltung zu bieten.

Neueste Nachrichten.

h **Rom**, 28. Dez. (Telegr.) In demselben Gebiete Kalabriens, das im vorigen Jahre von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht war, erfolgte heute früh 5,25 Uhr ein überaus heftiger wellenförmiger Erdstoß der besonders zwischen Monteleon und Katanzaro schweren Schaden verursachte. Die Bevölkerung stürzte trotz der nächtlichen Dunkelheit und des strömenden Regens laut schreiend und jammernd auf die Straßen. Bis jetzt sind 3 Tote und 15 Verwundete festgestellt, Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Verwundeten steht sonst noch nicht fest.

* **Gießen**, 28. Dez. Als Täter des am Weihnachtsabend an einem zehnjährigen Knaben verübten Lustmordes wurde gestern nachmittag der bereits dreimal wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte 47jährige Schuhmacher Wilhelm Reif aus Niederspay bei Koblenz verhaftet.

h **Teheran**, 28. Dez. (Telegr.) Auf den Schah von Persien ist gestern ein Attentatsversuch verübt worden. 2 Verschwörer drangen in das Kabinett des Schah und wollten ihre Revolver auf den Schah abfeuern. Sie wurden jedoch noch rechtzeitig festgenommen. Nach anderer Meldung soll es einem Verschwörer tatsächlich gelungen sein, einen Schuß abzugeben, wodurch der Schah an der Schulter verletzt wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Bernh. G. hier. Der König von England führt neben vielen Nebentiteln den Titel König des Vereinigten Königreichs Großbritannien (England und Schottland) und Irland und seiner Kolonien und Dependenzen in Europa Asien, Afrika, Amerika und Australien, sowie den Titel Kaiser von Indien.

Für Behörden und Verwaltungen:
Briefbogen,
Formulare,
Kuverts,
Tabellen
etc. etc.

Für Private und Familien:
Geburts-Anzeigen,
Glückwunschkarten,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Totenzettel,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Visitenkarten,
Widmungen, Sprüche etc. zu silbernen und goldenen Hochzeiten
etc. etc.

Für Geschäfte, Fabriken und Kontore:
Avise,
Briefbogen,
Etiketts,
Kataloge,
Kuverts,
Mitteilungen,
Rechnungs-Formulare,
Preis-Kurante,
Postkarten,
Plakate,
Tabellen,
Wechsel-Formulare,
Zirkulare,
Zeitungs-Beilagen
etc. etc.

Für Vereine und Gesellschaften:
Briefbogen,
Eintrittskarten,
Kuverts,
Lieder-Texte
Mitgliedskarten,
Programme,
Statutenbücher,
Tabellen,
etc. etc.

Drucksachen
aller Art
in Schwarz- und Farbendruck
in einfacher und ✻✻ hochfeiner Ausführung
liefert prompt und billig die Buchdruckerei von

Buch- und Kunstdruckerei.

J. & A. Temming
Bocholt i. W.

Buch- und Kunsthandlung.

Nordstrasse 21/23.

Buchbinderei.
Annoncen-Expedition.
Annoncen-Vermittlung für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften zu Original-Preisen.

Papier- und Schreibwaren-Handlung. Musikalien-Handlung

5000 Mark

auf erste Hypothek gesucht.
Offerten unter **A. R. 353** an die Expedition d. Bl.

Rütterverein St. Georg.

Mittwoch 1/29 Uhr bl. Messe für die † **Wwe. Bernhardina Reinders.**

Geübte

Haspelerinnen

gegen hohen Lohn gesucht. **2 leas-Haspelerinnen** erhalten den Vorzug.

Baumwoll-Spinnerei Gronau in Gronau i. Westf.

Ia Margarinefabrik

sucht eingeführten tüchtigen

Agenten

gegen hohe Provision.
Offerten unter **W. E. 352** an die Expedition d. Bl.

Geübte

Anmacher

gesucht von

Gebr. Driessen.

Zum April 1909 ein zuverlässiger, fleißiger

Knecht

gesucht auf **Haus Kortenhorn** in **Stenern.**

Leppelmann.

Für sofort gesucht ein perfekter

Klavierspieler

für 3 Tage der Woche.
Anmeld. **Biotophontheater,** Langenbergstraße

Das an der Ludgerusstraße Nr. 4 belegene, schön eingerichtete

Wohnhaus

nebst Anbau und Gärtchen

kann von mir zum 1. Januar 1908 gekauft oder gemietet werden.

Franz Nientimp,
Westend 665 I.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Bahnhofs ist per sofort zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein besseres Haus

mit Garten
ganz oder geteilt zu **vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Meine Liebste

Arbeit ist, **Uhren** so zu reparieren, daß sie gut und pünktlich gehen.

Für jede **Reparatur** leiste ich ein Jahr Garantie.

Stets großes Lager in Uhren und Goldwaren.

Oskar Amelong,
Ravardistr. Ravardistr.

Paletots

hochelegant
empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser,
Nordstraße 43.

Ein Pferd mit Geschirr, eine lange Karre und eine Sturz-Karre

sind wegen Sterbefalls unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei **Heinr. Terwege, Hermannstr. 10.**

Ein größerer, schöner

Gasofen

mit Marmorplatte, sowie ein reich vernickelter, größerer

Amerikaner-Ofen (Rißner)

sind billig zu haben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Herrenuhr

mit Kette gefunden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Koop zu Bocholt hat namens des **Briefträgers Theodor Huvers** in **Rhede** das Aufgebot der im Grundbuche von Rhede Band 12 Blatt 13 Abteilung 3 unter Nr. 5 und 7 eingetragenen Hypotheken:

Nr. 5: 80 Taler Pr. Cour. Kaution, welche die Besitzerin, Witwe des **Schusters Theodor Schmal, Johanna Maria** geb. **Dalhaus** zu **Rhede** laut gerichtlicher Verhandlung vom 9. März 1843 dem **Lohgerber Joseph Fischer** zu **Bocholt** für Leder, welches sie zum Teile schon von ihm erhalten hat und noch ferner von ihm erhalten wird, bestellt hat. Eingetragen ex dec. vom 4 August 1843.

Nr. 7: 80 Taler Pr. Cour. Darlehn aus der gerichtlichen Obligation vom 19. August 1843 mit 4 Prozent Zinsen und den Kosten der Wiedereinziehung für die Dienstmagd **Antoinette Schmal** zu **Bocholt** beantragt. Eingetragen ex dec: vom 28. April 1846.

Die unbekannten Gläubiger und Inhaber dieser Posten werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den

3. März 1909, vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Nordstraße 63, Eingang Neuplatz, anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten auf obige Hypotheken ausgeschlossen werden.

Bocholt, den 21. Dezember 2908.

Königliches Amtsgericht.

Am Mittwoch, dem 30. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der verstorbenen Eheleute **Hermann Tewisse,** Augustastraße 866, folgende Gegenstände:

Kochmaschine, Glasschrank, Kleiderschrank, Ofen, Tische, Stühle, Topfbank, vollst. Betten, Leiterwagen, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräte, ferner 1 Partie Kartoffeln

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Posten bis inkl. 5 Mk. sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding.

Wild-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 31. dieses Monats, nachmittags um 3 Uhr,

werden hier, im **Drecker**'schen Zelte,

eine Anzahl Hasen usw.

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Anholt, den 22. Dezember 1908.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Letzte Neuheit
in Metallschablonen für Wäsche-Stickerei.

„Monogrammtafel"

vereinigt 10 verschiedene Grössen Monogramme in modernen Ausführungen auf einer Tafel. **

Preis pro Tafel 75 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,
Nordstrasse 27.

J. & F. Biergans
empfehlen eine außerordentlich große Auswahl

Festons

und bitten Ihre werte Kundschaft, sich von dem äußerst preiswerten Angebot übe zeugen zu wollen.

Soeben eingetroffen!

Künstler-Modellierbogen.

Der Verlag hat sich die Aufgabe gestellt, inhaltlich bedeutsame Motive in sachlich richtiger Darstellung und **künstlerischer Ausführung** zu bieten, Form und Farbe der Gegenstände, Haltung und Trachten der Personen **kunstgerecht** wiederzugeben.

Somit sind die **Modellierbogen**

die schönste Beschäftigung für Knaben und Mädchen an den langen Winterabenden.

Preis pro Bogen 40 Pf.

Illustrierte Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung.

J. & A. Temming.

Nordstrasse 27. **Nordstrasse 27.**

Die

Restbestände der Konkursmasse Hasenbring sowie die Badeneinrichtung

werden

am Dienstag, dem 29. Dezember cr., von nachmittags 2 Uhr ab,

öffentlich und meistbietend

im Geschäftslokale versteigert werden.

Der Konkursverwalter:
Hebberling,
Rechtsanwalt.

Telephon Nr. 315. **Telephon Nr. 315.**

Biotophon-Theater

Bocholt,
Langenbergstrasse 26,
gegenüber der Liebfrauenkirche.

Unstreitig bester Kinematograph.
Größtes und vornehmstes Etablissement am Platze.
Angenehmster Familienaufenthalt.
!! Eigene elektrische Zentrale. !!

Dienstag und Mittwoch, Anfang nachmittags 4 Uhr.

Fortwährend Zutritt.

Auserwähltes Programm!

1. Der Wachhund (humoristisch).
2. **Leben und Treiben im fernen Westen** (interessant und lehrreich).
3. Moderne Einbrecherschliche (komisch).
4. **Eine Reise durch Italien** (herrliches Panorama).
5. Lehmanns Lehrzeit (zum Totlachen).
6. Alte und moderne Tänze (herrlich koloriert).
7. Die Perücke (urkomisch).
8. **Der Traum des Professors** (interessant).
9. Betrunken wider Willen (urkomisch).
10. **Verstoßen** (ergreifendes Drama).
11. Haltet den Dieb (prachtvoll koloriert).
12. Das verzauberte Haus (humoristisch)

Nächster Spieltag: **Freitag (Neujahr 1909).**

Wöchentlich neues Programm.

Preise der Plätze:

Eintritt 30 Pf., Sperrsitz 50 Pf., Schüler zahlen die Hälfte.

Um regen Zuspruch bittet ergebenst

die Direktion.

Damen, welche sich ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, mögen sich melden, da der Unterricht nur **Januar und Februar** erteilt wird.

Nachmittags von 2—7 Uhr.

Nordwall 1/a.

Das Neueste in

Schlittschuhen

empfiehlt

Hermann Tenhagen.

Abreisskalender

empfehlen

J. & A. Temming.

Die Töchter des Erfinders.



Seit 20 Jahren

bewährt und von Fachleuten als das beste aller Haarwässer anerkannt.

Peruan. Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche, sogen. Haarwasser, sondern ein in sächliches Haarpflegemittel allerersten Ranges. Ausprobiert an den eigenen Kindern. Erfinder und alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen à Mk. 1,75 und Mk. 3,50, in Literflaschen à Mk. 9,—. bei **Heinr. Mäurer,** Friseur, am Markt, **Peter Rolf,** Friseur, **Karl Zöpchen,** Friseur.

Nur echt mit unserer Firma und nebenstehendem Bild.

Die Uebungskunde des Anfänger-Kursus findet **heute** (Dienstag) abend statt.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche von den Erben des verstorbenen Fuhrmanns **Heinrich Knufmann** etwas zu fordern oder an dieselben noch etwas zu zahlen haben, werden ersucht, sich bei **Heinrich Terwege, Hermannstr. 10,** zu melden.

Neujahrs-Karten!
Riesige Auswahl.
H. Wenner,
Osterstr.

Kohlen und Koks

zu den niedrigsten Preisen
empfiehlt

H. G. Kempers,
Nordstraße 31.
Fernruf 281.

Geehrter Herr!



J. Schreiber.

Goldene Trauringe

werden sofort angefertigt.

J. G. Hams, Rhede.



Die nötigen Angaben sind genau deutlich beizufügen.

Man bittet um Gut.

Unübertroffen

an Güte u. Qualität sind meine berühmten Singer Nähmaschinen „Krone". Über 190 000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Fr. Staats- u. Reichseisenbahnbeamte, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche freiarmige Singer-Nähmaschine Krone mit hygienischer Fußstütze für alle Arten Schneiderei, für 42, 45, 48, 52 Mk. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis. Mit Kurbel-Zusatzapparat, elegante schöne Bauart, beliebte Marken, stabil, leichtlaufend. Neueste Fahrt-Wasch-Maschine. Roll-Pantoffeln mit Platte billigst.

Ein schöner Ofen,

sowie eine gebrauchte, gut erhaltene

Waschmaschine

billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gebrauchter

Luftkessel,

wenn möglich, mit Luftpumpe zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisang an **Aug. Thoben, Borken** erbeten.

Gutjagende

Frettchen,

sowie ein tüchtiger **Hund** zu verkaufen.

Th. Eigener,
Vereinsstraße 16.

Ein wachsamer, kurzhaariger

Hund



wird sofort zu **kaufen gesucht.** Beschreibung und Preisangabe erwünscht.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Ein schwerer Kernhund,

weil überzählig, zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.